

Nachruf auf Hans-Jürgen Stammer

Am 24. 10. 1968 starb der emeritierte o. Professor für Zoologie Dr. Hans-Jürgen Stammer, Vorstand des Zoologischen Instituts der Universität Erlangen-Nürnberg, nach langem Leiden.

Der Verstorbene wurde am 21. September 1899 in Pötrau bei Büchen als Sohn einer alten Gelehrtenfamilie geboren. Schon als Junge an biologischen Fragen interessiert, beginnt er im Jahre 1919 in Greifswald sein Studium der Zoologie; nach einem vorübergehenden Wechsel nach Innsbruck promoviert er 1923 mit einer Arbeit über die Larven der Tabaniden bei G. W. Müller. Diese Arbeit wurde im ersten Band der damals neugegründeten Zeitschrift für Morphologie und Ökologie der Tiere publiziert, deren Mitherausgeber er später wurde.

Im Jahre 1923 übernahm Paul Buchner den Greifswalder Lehrstuhl, und er ernannte Hans-Jürgen Stammer zum Wissenschaftlichen Assistenten. Als Buchner 1927 dem Ruf auf den Lehrstuhl für Zoologie in Breslau folgte, nahm er seinen Assistenten Stammer mit nach dort. Im Laufe der Jahre entwickelte sich in Breslau eine enge Verbundenheit zwischen Paul Buchner und Hans-Jürgen Stammer, die sich zu einer Lebensfreundschaft entwickelte und die für seine wissenschaftliche Laufbahn von entscheidender Bedeutung gewesen ist. Der Arbeitsrichtung des Breslauer Instituts entsprechend, wandte sich auch Stammer zunächst der Symbioseforschung zu. In dieser Zeit entstanden seine Arbeiten über die Endosymbiose bei Coleopteren und Dipteren sowie über leuchtende Tiere. Aber er begann schon bald, eigene und selbständige Wege zu beschreiten. Im Jahre 1931 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die Fauna des Timavo, die einen wesentlichen Beitrag zur Kenntnis der Höhlengewässer des Süß- und Brackwassers im Karst geliefert hat, und der später noch weitere speleologische Arbeiten gefolgt sind. Damit begann bereits die spätere mehr systematisch-ökologisch orientierte Forschungsrichtung sich abzuzeichnen.

Nachdem er 1937 zum ao. Professor ernannt worden war, nahm er 1938 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Zoologie an der Universität Erlangen an. In diesem neuen Wirkungsfeld entfaltete er eine ungeheuerere Aktivität. Es gab ihm die Möglichkeit, nun eine Fülle von Problemen in Angriff zu nehmen. Auf den Gebieten der Ökologie, Hydrobiologie, Symbioseforschung, Parasitologie und Systematik entstanden bis zu seinem Tode fast 100 Doktor-

arbeiten und annähernd eben so viele Staatsexamenszulassungsarbeiten. Seine besondere Liebe galt dabei der Fauna Frankens, die er in intensivem Maße, gemeinsam mit einer großen Zahl seiner Schüler, erforscht hat. Allein dabei konnten rund 500 neue Tierarten entdeckt werden, die von seinen Schülern zu seinen Ehren vielfach mit seinem Namen benannt worden sind.

Er war einer der Zoologen, die das ganze Gewicht ihrer Person eingesetzt haben, um der klassischen Zoologie den Platz zu bewahren, der ihr gebührt. In diesem Sinne war es nur konsequent, daß er eine Reihe von Zeitschriften gründete oder mit herausgab. So gehen auf seine Initiative zurück etwa die Parasitologische Schriftenreihe, die Abhandlungen zur Larvalsystematik der Insekten und die Beiträge zur Systematik und Ökologie mitteleuropäischer Acarina; schließlich war er Mitherausgeber der Zeitschrift für Morphologie und Ökologie der Tiere und viele Jahre lang bearbeitete er in den Fortschritten der Zoologie das Kapitel Ökologie; nicht zuletzt aber ist hier seine Tätigkeit als Mitherausgeber der Sitzungsberichte der physikalisch-medizinischen Sozietät Erlangen zu erwähnen.

Mit zäher Ausdauer und viel organisatorischem Geschick hat er es verstanden, das ursprünglich kleine Erlanger Institut, das die nach dem Kriege rasch anwachsende Studentenzahl kaum mehr aufzunehmen vermochte, Schritt für Schritt weiter auszubauen. Unter anderem wurde der viel zu kleine alte Hörsaal umgewandelt in eine Sammlung hervorragend präparierter Tiere der Heimat, die sogenannte Frankensammlung. Es wurde unter seiner Ägide ein Anbau erstellt, der einen großen Hörsaal und einen zweiten Kurssaal sowie zahlreiche Arbeitsräume und ein Aquarium enthält; im Dachgeschoß entstanden zahlreiche neue Arbeitsräume, und die Bibliothek wurde stark erweitert und modernisiert. So konnte er seinem Nachfolger ein Institut übergeben, das räumlich auch heute noch annähernd den Anforderungen der stark gestiegenen Studentenzahlen gerecht wird.

Hans-Jürgen Stammer war eine in sich geschlossene Persönlichkeit, die ihre eigene Meinung mit feurigem Temperament zu vertreten wußte, die aber großzügig die Wesensart oder die Auffassung anderer in jeder Hinsicht toleriert hat. Seine Schüler, die Glieder der alljährlich vor dem Weihnachtsfest aus nah und fern zusammengerufenen Institutsfamilie, verehrten in ihm nicht nur den mitreißenden Lehrer, sondern auch den väterlichen Berater in allen Studien- und Lebensfragen. Seine Tür war stets offen,

und es geschah nicht selten, daß der bis tief in die Nacht arbeitende Chef noch zu mitternächtlicher Stunde sich von neuen wissenschaftlichen Ergebnissen eines Doktoranden berichten ließ. In Anbetracht all dieser Verdienste verlieh ihm die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1967, dem Jahr seiner Emeritierung, das Bundesverdienstkreuz.

Nicht lange konnte er in seinem eben neuerrichteten Heim in beschaulicher Ruhe die Früchte seines Schaffens genießen. Die Zoologie verliert in Hans-Jürgen Stammer eine ihrer profiliertesten Persönlichkeiten.

Rolf Siewing